

Carm., ein hervorragender Theologe und theologischer Schriftsteller aus dem 17. Jahrhundert, wurde im J. 1603 in Frankreich geboren und trat im Alter von 17 Jahren in den Orden der unbeschützten Carmeliten ein. Nach Abolvierung der Studien ging er als Missionar nach Persien und Indien und widmete sich dort durch zehn Jahre den Arbeiten des Apostolates. Nach Europa zurückgekehrt, wirkte er nach einander in verschiedenen Prälaturen seines Ordens und bekleidete auch die Würde eines praepositus generalis des letztern. Er starb im Jahre 1671 zu Neapel im Rufe der Heiligkeit. Bei aller seiner vielfeitigen Wirksamkeit war Philippus doch stets zugleich im Lehramte thätig und entfaltete auch eine umfassende schriftstellerische Thätigkeit. Er schrieb schon während seines Aufenthaltes in Indien zu Goa eine Summa philosophias (ed. Lugd. 1648), und zwar nach derselben Methode, deren der hl. Thomas in seiner Summa theologiae sich bedient hatte. Dieses Buch erlangte ein derartiges Ansehen, daß die congregatio generalis des Oratoriums auf einer Versammlung in Paris (1675) es den Lehrern des Oratoriums als Grundlage für ihre Lehrvorträge vorschrieb. Nicht minder berühmt wurde ein zweites seiner Werke: Disputationes theologicas in tres partes Summas theologiae S. Thomae, s. Summa theologiae Thomisticae, Lugd. 1653, 5 voll., in welchem er in einem großartigen Entwurfe das System der scholastischen Theologie im Anschluß an die Grundsätze und Lehren des hl. Thomas darlegt. Das vorzüglichste und berühmteste Werk, das aus seiner Feder geflossen, ist aber die Summa theologiae mysticae (neu herausgegeben u. a. Freiburg 1874, 3 voll.), in welcher er in drei Büchern die Geheimnisse des mystischen Lebens, wie es sich im Geiste des Christenthums entfalten kann und soll, sowie die Grundsätze, auf welchen es beruht, uns vor Augen führt. Außerdem schrieb er noch ein Itinerarium orientale, Lugd. 1649, und eine Historiae Carmelit. compend., Lugd. 1656, nebst einigen minder bedeutenden Schriften.

Philipp gehörte zu jenen christlichen Gelehrten, welche im Laufe des 17. Jahrhunderts an der Regeneration der Scholastik arbeiteten, indem sie, von den unfruchtbaren Schulfreitigkeiten der nachthomistischen Scholastik absehend, die Scholastik wieder mit dem Geiste und mit den Grundsätzen des hl. Thomas zu durchdringen suchten. Größer jedoch ist sein Verdienst um die mystische Theologie, deren Uebersieferungen er aus den älteren Quellen, von Dionysius dem Areopagiten angefangen, weiterzuleiten und zu einem systematischen Ganzen zu gestalten suchte. (Biblioth. Carmel. II, Aurel. 1752, 651; Nouv. Biogr. gén. XXXI, 993.) [Ebd.]

Philippus von Samachés, scholastischer Theologe, aber Freund des Gallicanismus, war 1568 geboren. König Heinrich IV. verlieh ihm einen neu errichteten Lehrstuhl der positiven Theologie an der Sorbonne. In dieser Stellung com-

mentirte er 25 Jahre hindurch den hl. Thomas. Wie groß sein Ansehen als Theologe war, geht daraus hervor, daß Richelieu ihn beauftragte, im Verein mit anderen Gelehrten Richers (s. d. Art.) subversive Schrift De ecclesiastica et politica potestate einer Prüfung zu unterziehen. Philipp billigte das Werk in der Hauptsache, nur einige allzu kühne Behauptungen beanstandete er; doch erklärte er die Schrift für inopportum. Er starb zu Paris 1625. Sehr geschätzt war sein Commentar zur Summa des hl. Thomas (Paris. 1634, 2 voll.) (Vgl. Nouv. Biogr. gén. XIX, 380; Harter, Nomencl. lit. I, 2. ed., Oenip. 1892, 255; in beiden weitere Literaturangaben.) [Zed.]

Philippus, Bischof von Gortyna auf Creta in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, ist nur aus einer dreimaligen Erwähnung bei Eusebius (Hist. eccl. 4, 21; 23, 5; 25) bekannt. Laut der zweiten Stelle hat Dionysius von Corinth (s. d. Art.) in einem Briefe an die Gemeinde zu Gortyna und die übrigen Gemeinden auf Creta den Bischof Philippus gerühmt, „weil seiner Kirche das Zeugniß größter Standhaftigkeit ertheilt werde“; laut der dritten Stelle hat Philippus „eine sehr tüchtige Schrift gegen Marcion verfaßt“. Die Notiz über Philippus bei Hieronymus (De vir. ill. c. 30) ist aus den Angaben bei Eusebius zusammengestellt. [Wardenhewer.]

Philippus von Harbengt, O. Praem., auch Philippus Bonae spei genannt, verdient Erwähnung wegen seiner ezegetischen und ascetischen Schriften und wegen eines Streites mit dem hl. Bernhard. Er war zu Anfang des 12. Jahrhunderts zu Harbengt bei Mons geboren. Seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt er in einer bischöflichen Schule, wurde dann Prämonstratenser in der Abtei Bonae spei (Bonne-Expérance im Hennegau) und nicht lange nachher Prior daselbst. Als nun der hl. Bernhard einen Prämonstratenser aus dieser Abtei in Clairvaux aufnahm, richtete Philipp ein scharfes Schreiben an den berühmten Ordensstifter. Dieser beflagte sich bei dem Abte, und da auch neidische Ordensbrüder gegen Philipp intriguirten, wurde letzterer seiner Würde entsetzt und in ein anderes Kloster geschickt. Seine Rechtfertigungsversuche waren vergeblich. Indefß verschlechterten sich während seiner Abwesenheit die Verhältnisse in der Abtei so sehr, daß er zurückberufen und in seine Würde wieder eingesetzt wurde (1152). Einige Jahre nachher wurde er zum Abte gewählt. Er war den Ordensleuten ein milder und weiser Vorgesetzter, der auch die wissenschaftlichen Studien im Kloster förderte. Philipp starb am 11. April 1183. Seine Schriften ließ einer seiner Nachfolger, Abt Ric. Chamart, zu Douai 1621 drucken. Diese Ausgabe, welche auch manche unächte Stücke enthält, hat Migne (PP. lat. CCIII) erneuert. Von den Schriften Philipps verdienen Erwähnung sein Commentarius mysticus in Cantica Canticoorum, De salute primi hominis, De damnatione Salomonis. Auch hat